

Philosophie

Schadel, Erwin (Hg.): *Ganzheitliches Denken. Festschrift für Arnulf Rieber zum 60. Geburtstag (Schriften zur Triadik und Ontodynamik 10)*, Frankfurt u. a.: Peter Lang 1996, 508 S., ISBN 3-631-49171-9, DM 118,00.

Die Festschrift ehrt einen Denker, der sich von Beginn seiner akademischen Karriere einem Thema gewidmet hat, das eine große philosophische Vergangenheit hinter sich hat, in der Gegenwart leider nur ein Nischendasein – meist in der Esoterikecke – frönt, aber hoffentlich wieder eine große Zukunft haben wird. Das darf man nicht nur diesem Thema wünschen, sondern der Philosophie überhaupt, die, von Skeptizismus, Positivismus und Nihilismus in der Gegenwart geprägt, zu verzweigen droht: Wird sie in der Weise der Wissenschaftstheorie betrieben, ist sie mit Adorno gesprochen beim Fliegenbeinzählen angelangt. Als systematische Philosophie beschäftigt sie sich mit Vorliebe mit ihrer Selbstauflösung. Das geschieht entweder in historistischer Manier so sehr verheutigt, daß sie morgen schon gestrig sein wird oder aber in der Weise von Philosophiehistorie.

Mit dem Thema der Ganzheit ist Philosophie groß gewesen und mit dem Desinteresse an diesem Thema riskiert sie zunehmend bedeutungsloser zu werden. Denn das Geschäft des Fragmentarischen, des Auf-den-Punkt-zu-bringenden, zu Definierenden, zu Analysierenden, zu Isolierenden, das ist das Geschäft der positiven Wissenschaften, der Natur- und Strukturwissenschaften. Das alles Einzelne Verbindende, Zusammenhängende, nicht zu Konzentrierende, jedes Einzelne Bergende, aber nur erst in einem Vielen ins Erscheinen Tretende, das ist das wahre und exklusive Geschäft der Philosophie. Wie ein zarter Firnis bedeckt das Thema der Ganzheit die Nacktheit des Faktischen. Der Naive und das Kind nehmen es eher wahr als der positivistische, analysierende und damit das Thema paralyisierende Naturwissenschaftler. Eine Zeit, die das Naiv-Kindliche nicht schätzt, hat auch keinen Sinn für das Thema der Ganzheit.

Die 29 Beiträge der Festschrift wollen das Lebenswerk Arnulf Riebers, dessen ganzheitliches Denken Othmar Spann und Heinrich Beck vieles verdankt, würdigen. In einem ersten Teil wird Ganzheit aus verschiedenen philosophischen Perspektiven explizit zum Thema. In einem zweiten Teil finden sich Beiträge, die aus einzelwissenschaftlicher Sicht zu ganzheitlichem Denken vorstoßen. Die Autoren sind Freunde und Kollegen aus verschiedenen Fachbereichen, aus dem Inland, dem europäischen Ausland und aus Übersee. Die Ein-

führung des Herausgebers Erwin Schadel zeigt auch ein wenig den Denkhorizont auf, unter dem Arnulf Rieber groß geworden ist. Schadel stellt in einer historisch angelegten Studie von der griechischen Klassik bis Sloterdijk einen systematischen Entwurf von ganzheitlichem Denken dar, der das zeitgenössische Denken in seinem Elend zeigt und die einstige Größe ganzheitlichen Denkens nicht nur restaurativ, sondern auch innovativ als zukünftige Größe wieder ahnen läßt. Es geht Schadel um nicht mehr und weniger als Kants »tantalischen Schmerz zu therapieren« (S. 42), der nach Kants nachkritischem eigenen Bekunden durch das Auseinanderreißen von Fühlen, Erkennen und Wollen entstanden ist. Daß Schadel auf einem philosophisch anspruchsvollen Weg ist, diesen »Schmerz zu therapieren«, hat er schon in anderen Veröffentlichungen der Reihe, in der die Festschrift plaziert ist, nachdrücklich bewiesen.

Helmut Müller, Vallendar

Nota, Jan H.: *Max Scheler. Der Mensch und seine Philosophie, aus dem Englischen und Niederländischen übersetzt von Melanie Adamczewska und vom Verfasser, Fridingen a. D.: Börsig 1995, 215 S., ISBN 3-9802256-4-X, DM 58,00.*

Wie auf Heraklit würde wohl auch auf M. Scheler die Bezeichnung »der Dunkle« passen. Als »katholischen Nietzsche«, der in sich das Apollonische wie das Dionysische vereint, Sehergestalt und Genie, als philosophischen »Magier« hat man ihn gesehen; von einer unbeschreiblichen Vielseitigkeit und geistigen Kombinatorik, wie kein Zweiter dem Wissen seiner Zeit gegenüber offen; dabei immer ein vagabundierender Geist, stets mit der Not der Systematik und Ordnung kämpfend. Geheimnisvoll und dunkel bis heute ist vor allem die spätere Abkehr des zum katholischen Glauben Konvertierten von der Kirche, obwohl er für eine Zeit sogar zum Repräsentanten des deutschen Katholizismus geworden war und selbst eine erhebliche Zahl von suchenden Intellektuellen dem Katholizismus nähergebracht hatte. Waren es die spezifischen Lebensumstände Schelers oder ist hier Genialität an sich selbst zerbrochen – sein früher Tod hat jedenfalls die Wege zu einem Verstehen Schelers verweht und oft bloßer Spekulation das Feld überlassen.

Hierhinein versucht nun ein Buch des bereits 1995 verstorbenen Scheler-Spezialisten Jan Nota Aufhellung zu bringen. Es ist gegen einen vielerorts herrschenden Trend geschrieben, der Schelers